

## SEPA Direct Debit - „SEPA Vollausbau“ in 22 Wochen

Der erste Schritt in Richtung des einheitlichen Euro Zahlungsverkehrsraumes (Single Euro Payments Area – SEPA) ist mit der Einführung der SEPA Überweisung (SEPA Credit Transfer – SCT) im vergangenen Jahr gelungen. Die Frage, ob der Einsatz erfolgreich verlief, lässt sich auf den ersten Blick wohl bejahen, haben es doch beinahe alle betroffenen Banken rechtzeitig geschafft, das neue, erste SEPA Instrument in ihren jeweiligen Verarbeitungsroutinen und -infrastrukturen mit zu berücksichtigen.

Doch das ist nur die eine Seite der Medaille, nimmt sich doch der quantifizierbare Erfolg der geplanten Umstellung auf die neue SEPA Überweisung nach über einem Jahr Produktionsbetrieb mit 2% des europaweiten Transaktionsaufkommens eher bescheiden aus. Die bei weitem

überwiegende Mehrheit aller im SEPA Raum abgewickelten Überweisungen entfällt nach wie vor auf althergebrachte, jeweils lediglich national etablierte Instrumente und Formate. Der bis dato feststellbare europaweite Substitutionstrend lässt daher auch mittelfristig keine substantielle Ablösung der national fragmentierten Überweisungsinstrumente durch die neue SEPA Überweisung erwarten.

Zuweilen wird die aktuelle, geringe SCT-Durchdringungsrate mit der Noch-Nicht-Verfügbarkeit der SEPA Lastschrift (SEPA Direct Debit – SDD) begründet. Ins Treffen wird geführt, dass eine breite Umstellung sowohl auf Bankens als auch auf Kundenseite erst dann zu erwarten ist, wenn SEPA in sprichwörtlicher voller Blüte bereitsteht.

Ebenjener produkttechnische Vollausbau des einheitlichen Euro Zahlungsverkehrsraumes im Sinne eines Bereitstehens aller SEPA Instrumente – also auch der SEPA Lastschrift – war ursprünglich bereits für den Beginn des letzten Jahres geplant. Während die SEPA Überweisung auf rechtlicher Basis der bestehenden Gesetzeslage(n) ordnungsgemäß in Betrieb genommen werden konnte, mangelte es Anfang letzten Jahres noch an der gesetzlichen Fundierung zur Abwicklung grenzüberschreitender Lastschriften in Form der in die jeweiligen nationalen Rechtsbestände implementierten Zahlungsdiensterichtlinie (siehe Artikel „Die Zahlungsdiensterichtlinie“ in dieser Ausgabe des Zahlungsverkehrs Newsletters).

Fortsetzung auf Seite 2



Seit sieben Jahren ist die OeNB mit dem Euro-Bus in ganz Österreich unterwegs und das, aufgrund der großen Resonanz in der Bevölkerung, mittlerweile insgesamt sechs Monate im Jahr. Seit 2008 besucht der Euro-Bus mit der Euro-Kids-Tour Volksschulen, um auch den Jüngsten die Funktionen des Geldes und die Sicherheitsmerkmale unserer Banknoten nahezubringen.

Eine spannende Spurensuche rund ums Geld bietet auch das Geldmuseum der OeNB. In einem begehbaren Tresor wird ein Überblick über die Geschichte des Geldwesens geboten. Zudem gibt es wechselnde Sonderausstellungen.

Im letzten Jahr wurde als erster Schritt in Richtung eines einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraumes die SEPA Überweisung eingeführt. Im November dieses Jahres soll die SEPA Lastschrift folgen. Um dieses Zahlungsinstrument bereitstellen zu können, bedarf eines einheitlichen europäischen Rahmens, der mit der Umsetzung der Payment Services Directive in nationales Recht zeitgerecht geschaffen wird. Mehr dazu finden Sie auf S. 1 und 2. Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

**Ihr Stefan Augustin**  
Direktor der Hauptabteilung  
Hauptkasse und Zahlungsverkehr

## Der Euro-Bus unterwegs

Aus einer als einmalig angedachten Aktion ist mittlerweile ein Fixpunkt im Portfolio der Oesterreichischen Nationalbank geworden. Der Euro-Bus ist im heurigen Jahr insgesamt sechs Monate mit der Euro-Tour und der Euro-Kids-Tour in ganz Österreich unterwegs.

Im Jahr 2002 wurde aufgrund der Euro-Einführung ein Bus für drei Monate durch das ganze Land geschickt, um allen Österreicherinnen und Österreichern die Möglichkeit zu bieten, spesenfrei die ungültig gewordenen Schilling in Euro zu tauschen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OeNB informierten außerdem über die Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten und standen für alle Fragen rund um den Euro zur Verfüg-



Der Euro-Bus im neuem Design

ung. Nach der Sommertour wurde das Projekt erfolgreich abgeschlossen, bis im Winter die Telefone heiß liefen. Immer wieder tauchte die gleiche Frage auf: „Ich habe noch soviel Schilling daheim, wann kommt der Euro-Bus wieder?“. Aufgrund des gro-

ßen Interesses wurde die Euro-Tour auch im darauffolgenden Jahr weitergeführt.

2004 schließlich entschied die OeNB, einen neuen Bus zu erwerben und diesen zu adaptieren.

Fortsetzung auf Seite 3

### In dieser Ausgabe:

Die Zahlungsdiensterichtlinie.....	2
Giroscheckhefte.....	3
EZB beschließt Programme Board für TARGET2-Securities.....	4
MT 202 Cover Payments .....	4
Die Creditor-ID in Österreich.....	5
Wenn es um Münzen geht.....	5
Das Geldmuseum als Tor zur Welt des Geldes.....	6
STEP.GSA schöpft volles Optimierungspotential aus.....	6



## Fortsetzung: SEPA Direct Debit - „SEPA Vollausbau“ in 22 Wochen

Diese unabdingbare Voraussetzung zur europaweiten Bereitstellung eines grenzüberschreitenden Lastschriftsinstruments wird ab November 2009 geschaffen sein und der Vervollständigung des SEPA Instrumentportfolios steht somit – auch in rechtlicher Hinsicht – nichts mehr im Wege.

Die SEPA Lastschrift selbst stellt ein gänzlich neues Zahlungsverkehrsinstrument dar, das auch neuartige Geschäftsmodelle zahlungsverkehrseitig zu unterstützen imstande sein wird. Beispielsweise setzte bis dato die Begleichung der Rechnung eines Zeitungsabonnements mittels „Bankeinzug“ – zumeist die einzige angebotene Bezahlförmigkeit in diesem Geschäftsmodell – voraus, dass sowohl der Zeitungsvertrieb als auch der Abonnent eine Kontoverbindung in ein und demselben Land unterhielten. Dieses Erfordernis wird unter Nutzung der neuen SEPA Lastschrift fallen, womit es beispielsweise frankophilen Österreichern ermöglicht wird, ihre „Le Monde“ – so wie jeder französi-

sche Abonnent auch – per Lastschrift zu bezahlen. Denkt man gar an die Bereiche Telekommunikation oder Energiewirtschaft scheint die SEPA Lastschrift einen wesentlichen Beitrag zur Zahlungsverkehrstechnischen Öffnung im Sinne des Binnenmarktes leisten zu können.

Da sich die SEPA Initiative jedoch nicht auf den grenzüberschreitenden Bereich beschränkt, sondern vielmehr mit der Intention ins Leben gerufen wurde, die Unterschiede zwischen nationalem und grenzüberschreitendem Zahlungsverkehr obsolet werden zu lassen, wird die neue SEPA Lastschrift auch die nationalen Lastschriftsinstrumente ablösen. Somit werden österreichische Kunden hinkünftig ihre österreichischen Tageszeitungen und ihre ausländischen mit ein und demselben Lastschriftsinstrument zu bezahlen imstande sein.

Durch die grenzüberschreitende Komponente wird der Kreis potentieller Kreditoren eines österreichischen Bankkunden vervielfacht. Diesem Umstand wird durch weitreichende Einspruchs-

und Rückholungsfristen im Sinne einer äußerst konsumentenfreundlichen Gestion Rechnung getragen. Der bezogene Bankkunde kann in bestimmten Fällen bis zu 13 Monate nach Durchführung der Lastschrift die Rückabwicklung derselben einfordern.

Derzeit arbeiten in Europa alle relevanten Clearinginfrastrukturen und -abwickler von kundeninduzierten Interbankzahlungen an der Vorbereitung ihrer jeweiligen SEPA Lastschriftdienste. So auch die OeNB, die ihre STEP Services mit dem Anspruch ins Leben gerufen hat, der heimischen Finanzwirtschaft SEPA-fähige Infrastrukturen bereitzustellen. Neben dem regionalen Clearingservice STEP.AT wird auch der OeNB Zugang zum pan-europäischen Clearinghaus STEP2 um die neue SEPA Lastschrift erweitert. Diese Erweiterung bezieht sich auf beide Ausprägungen der SEPA Lastschrift – das „Core Service“ für Kundenzahlungen und das „Business-To-Business Service“ für Lastschriften zwischen Unternehmen mit verkürzten Ankündigungs- und Rückholfristen.

Die rechtzeitige Bereitstellung in vollem Umfang SEPA tauglicher Infrastrukturen ab 2. November 2009 wird somit gewährleistet sein. Bleibt abzuwarten, ob sich die heimischen Banken – so wie schon bei der XCT- und der folgenden SCT-Einführung – als „Early Adopters“ im Sinne einer intensiven Nutzung des neuen Instruments zukunftsorientiert positionieren werden und ob die eingangs erwähnte SEPA Durchdringungsrate von aktuell 2 % durch den „SEPA Vollausbau“ tatsächlich an Substanz gewinnt.

Pieber

## Die Zahlungsdiensterichtlinie

Die Zahlungsdiensterichtlinie – nach dem englischen „Payment Services Directive“ kurz auch PSD genannt – bildet die rechtliche Grundlage für die Schaffung eines EU-weiten Binnenmarkts für den Zahlungsverkehr. Die Richtlinie sieht die Einführung moderner und umfassender Vorschriften vor, die für alle Zahlungsdienstleistungen in der Europäischen Union gelten werden. Außerdem soll der Wettbewerb verbessert werden, indem die Zahlungsmärkte für neue Anbieter geöffnet werden. Gleichzeitig ist die Richtlinie eine nötige rechtliche Basis für den einheitlichen Euro Zahlungsverkehrsraum (SEPA).

Die PSD vereinheitlicht wer Zahlungsdienstleister sein darf,

die Transparenz der Vertragsbedingungen und Informationspflichten für Zahlungsdienste und die Rechte und Pflichten bei der Erbringung und Nutzung von Zahlungsdiensten.

Zeitgleich mit der PSD wird auch eine an die Terminologie der PSD angepasste EU-Verordnung über grenzüberschreitende Zahlungen in Euro in Kraft treten, welche zusätzlich auf Lastschriften ausgeweitet wird.

Nach Veröffentlichung der PSD am 5. Dezember 2007 wurde im Jahr 2008 europaweit die Umsetzung dieser Richtlinie in nationales Recht vorbereitet. Am 22. Jänner 2009 startete nunmehr die Begutachtung des Zahlungsdienstgesetzes (ZaDiG), welches diese Richtlinie spätestens per

1. November 2009 in österreichisches Recht umsetzen wird, wofür zugleich Änderungen des Bankwesengesetzes, des Fernfinanzdienstleistungsgesetzes, des Konsumentenschutzgesetzes, des Finanzmarktaufsichtsbürogesetzes sowie das Versicherungsaufsichtsgesetz und eine Aufhebung des Überweisungsgesetzes erfolgen werden. Das ZaDiG soll als Regierungsvorlage eingebracht im Juni vom österreichischen Parlament beschlossen werden.

Bei der Umsetzung dieses neuen Zahlungsdienstgesetzes erwarten die Kreditinstitute eine Fülle von erforderlichen organisatorischen und technischen Veränderungen in der Abwicklung des Geschäftes mit ihren Kunden. Diese Veränderungen werden auf

der einen Seite die Dokumentation betreffen, wo insbesondere die Allgemeinen Geschäftsbedingungen, Verträge im Zusammenhang mit der Kontoführung oder der Abwicklung von Einzügen und Lastschriften, entsprechende Zwischenbankabkommen und vieles mehr anzupassen sind. Auf der anderen Seite sind die EDV-Systeme an die neuen teils strengereren Erfordernisse – wie z.B. die Verpflichtung zur Abwicklung von elektronisch beauftragten Überweisungen innerhalb eines Geschäftstags ab 2012 – umzustellen.

Oppitz

## Fortsetzung: Der Euro-Bus unterwegs

So wurden zum Beispiel eine mobile Kassa mit Panzerglas, Kassenpulte und zwei Münzzähler eingebaut. Somit entspricht der Euro-Bus allen Anforderungen für einen reibungslosen und effizienten Wechselvorgang. Das neue OeNB-Logo im vorigen Jahr machte ein komplettes Re-Design und die folgende Umlackierung notwendig.

Heuer geht die Euro-Tour in das achte Jahr und wird wieder die gewohnten Dienstleistungen rund um den Euro anbieten. Der Startschuss fällt am 10. Juli in Wien, danach führt die Euro-Tour bis 30. September durch die übrigen acht Bundesländer, um zum Finale nach Wien zurückzukehren. Besonderes Augenmerk wird in dieser Zeit auf die 20-Schilling-Banknote mit dem Konterfeit des Architekten Carl Ritter von Ghenga, Erbauer der Semmeringbahn von Gloggnitz bis Mürzzuschlag, gelegt. Der sogenannte „Präklusivtermin“ findet zeitgleich mit dem Tourfinale statt. Dieser Termin bezeichnet den Tag, ab dem die Banknote nicht mehr in Euro gewechselt werden kann und ausschließlich Sammlerwert besitzt.

In den letzten Jahren der Euro-Tour konnten bei mehr als 500 Stopps über 377 Mio. ATS in Euro gewechselt werden. Im Schnitt tauschten seit 2002 pro Tour-Tag 433 Österreicherinnen und Österreicher die alte Währung in druckfrische Euro-Banknoten und funkelnde Euro-Münzen. Durchschnittlich wurden täglich 489 Personen beim Euro-Bus anhand der einfachen Prüfschritte FÜHLEN – SEHEN – KIPPEN über die Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten informiert.



In einer völlig neuen Funktion zeigte sich der Euro-Bus seit Herbst 2008. Bereits 2006 hatte das Programm der Euro-Kids-Tour einen Auftritt in Minopolis, der Wiener Kinderstadt. Im letzten Jahr war die Tour erstmals „on the road“ und besuchte insgesamt 22 Volksschulen mit über 4.100 Kindern in ganz Österreich. Aufgrund des positiven Echos wurde die Euro-Kids-Tour nun erweitert und ist dieses Jahr von 17. April bis 18. Juni und von 12. Oktober bis 18. November bei insgesamt 64 österreichischen Volksschulen zu Gast.

In einem 30minütigen Programm pro Klasse werden den Schulkindern direkt an Bord des Euro-Bus die Funktionen des Geldes und die Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten näher gebracht. Unterstützend wirkt dabei interessantes Anschauungsmaterial wie z.B. eine Schatztruhe, deren Inhalt die Entwicklung vom Tauschhandel bis hin zur Währungsunion greifbar macht.

Die Kinder erfahren Vor- und Nachteile von Tauschgeschäften, wie erstmals Banknoten und Münzen zum Bezahlen verwendet wurden und warum der Euro bzw. die Währungsunion von Vorteil ist. Bei den Sicherheitsmerkmalen werden die Prüfschritte FÜHLEN – SEHEN – KIPPEN kindgerecht aufbereitet. Jedes Kind kann diese im Selbsttest anhand einer 10-Euro-Banknote überprüfen und sich danach den Button „Ich bin Eurofit“ anstecken. Besonderes Augenmerk wird vom Team der Euro-Kids-Tour auf ein aktives Miteinander mit den Volksschulkindern gelegt. Auf diesem Wege soll ein Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit Geld in einem durchaus außergewöhnlichen Umfeld geleistet werden.



**Banknotenpapier besteht aus Baumwolle**

Mit dem Euro-Bus, einem für eine Notenbank einzigartigem Kommunikationsinstrument, wurde ein vielseitig einsetzbares Werkzeug geschaffen. Nicht nur die Nähe zur österreichischen Bevölkerung und die Vertretung der OeNB vor Ort, sondern auch der kontinuierliche Ausbau regionaler Serviceleistungen kann mit dieser Maßnahme gewährleistet werden.

Kontakt und Informationen:  
[Euro-Bus@oebn.at](mailto:Euro-Bus@oebn.at)

Koch

## Giroscheckhefte

Die OeNB hat, wie bereits in diversen Schreiben angekündigt, die Bargeldbehebung mittels Giroscheck mit 1. Jänner 2009 eingestellt. Bedingt durch den hohen Manipulationsaufwand sowie die technische Entwicklung im Zahlungsverkehr wurde diese Geschäftsart abgeschafft.

Als attraktive Alternativen für die Bargeldbehebung mittels Scheck wurden mit E-Konto bzw. Zahlungsaufträge via SWIFT Möglichkeiten geschaffen, die für die Finanzinstitute eine Vereinfachung und kostengünstige Lösung dieses Geschäftszweigs darstellen. Wie im Brief vom November 2008 angemerkt, haben die Finanzinstitute die im Umlauf befindlichen Giroscheckhefte an die OeNB zurückgesandt und neh-

men die vorgeschlagenen Möglichkeiten bereits voll und ganz in Anspruch. Einige Giroscheckhefte befinden sich jedoch noch im Umlauf, haben allerdings mit 1. Jänner 2009 ihre Gültigkeit verloren. Schecks, die vor diesem Zeitpunkt ausgestellt wurden, konnten daher nur bis 31. März 2009 eingelöst werden. Die Institute, die noch Giroscheckhefte in ihrem Bestand haben, werden ersucht, diese an die Zahlungsverkehrsabteilung der OeNB, Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien, zu retournieren. Die ausstehenden Schecks wurden bereits mit 31. März 2009 makuliert.

Eine detaillierte Beschreibung zur Einrichtung zur Abhebung via E-Konto finden Sie auf unserer Website unter

<http://www.oebn.at/de/zahlungsverkehr/eKonto/e-konto.jsp>

Mittels SWIFT ist folgende Vorgehensweise zu wählen:

Bankenauftrag (SWIFT MT 202) mit Geschäftsart BARAUSBK an HOAM.AT zu Lasten des Auftraggebers; für HOAM.AT Teilnehmer an den BIC NABAATW-WART, für Nicht-HOAM.AT Teilnehmer an den BIC NABAATWW zu Gunsten des entsprechenden BMK-Auslieferungskontos.

Im Feld 72 ist der Name des Abholers sowie die Art des Ausweises und die Ausweisnummer verpflichtend anzugeben.

Die Identifikation des Abholers beim Kassenschalter erfolgt mit dem in Feld 72 angegebenen Lichtbildausweis. Sofern die Da-

ten übereinstimmen und das Konto ausreichende Deckung aufweist, erfolgt die Auszahlung des überwiesenen Betrags.

Der dazu gehörige Zahlungsauftrag sollte eine Stunde vor Abhebung in der OeNB eingelangt sein, um unnötige Wartezeiten zu vermeiden. Bei kurzfristiger Änderung des Abholers ist die OeNB umgehend mittels SWIFT MT 299 an NABAATWW zu verständigen.

Für Rückfragen steht Ihnen das Team der Zahlungsverkehrsabteilung unter der Telefon-Nummer 01/40420 DW 4626 gerne zur Verfügung.

Höfler

## EZB-Rat beschließt Programme Board für TARGET2-Securities



Am 19. März 2009 hat der EZB-Rat die Gründung einer aus acht Mitgliedern plus Vertreter bestehenden Geschäftsleitung, das sogenannte Programme Board, für TARGET2-Securities (T2S) beschlossen. Diese soll die Entscheidungsorgane der EZB (EZB-Rat und EZB-Direktorium) bei der erfolgreichen und zeitgerechten Umsetzung von T2S bis 2013 unterstützen. Zu den Aufgaben zählen u.a. das Management der Beziehungen zu T2S-Kunden, Verhandlungen mit den System-Lieferanten (4CB: Banque de France, Banca d'Italia, Deutsche Bundesbank und Banco de España) und die regelmäßige Berichterstattung

sowie die Übermittlung von Vorschlägen an die Entscheidungsorgane der EZB.

Die Mitglieder (siehe unten) vertreten nicht ihre zugehörige Institution, sondern agieren im Interesse des Eurosystems und im Interesse des T2S-Programms. Sie wurden für 18 Monate ernannt, ihre Mandate können verlängert werden. Das Programme Board hat Mitte März die Arbeit aufgenommen.

Mit der Gründung des Programme Boards steht nun die eurosysteminterne 3-stufige Governance-Struktur fest: Der EZB-

Rat als höchstes Entscheidungsgremium (Level1), das Programme Board (Level2) und die 4CB (Level3). Die externe Governance-Struktur besteht derzeit primär aus der T2S Advisory Group und ihren Sub-Arbeitsgruppen, den National User Groups (NUGs) und den T2S Information Sessions. Die Advisory Group hat eine beratende Rolle gegenüber dem EZB-Rat. Die Beziehung zwischen dem Programme Board und der Advisory Group bzw. ihrem Nachfolgegremium muss noch geregelt werden.

T2S steht im Eigentum der Eurosystem-Zentralbanken. Das Eurosystem trägt daher die Verantwortung in Bezug auf den Umfang, das Budget und für die zeitgerechte Implementierung von T2S.

Das Mandat und weitere Informationen zum T2S Programme Board sind auf der EZB-Website erhältlich:

<http://www.ecb.int/paym/t2s/html/index.en.html#program>

Hermanky

### Mitglieder des T2S Programme Boards:

Members: Jean-Michel Godeffroy (Vorsitzender), EZB; Michael Michalopoulos, Bank of Greece; Yvon Lucas, Banque de France; Franco Passacantando, Banca d'Italia; Pierre Beck, Banque centrale du Luxembourg; Jan Schüllerqvist, Sveriges Riksbank; Anders Reveman, vormaliger CEO von VPC AB und Iain Saville, vormaliger CEO von CRESTCo Ltd.

Alternates: Walter Hoffenberg, Oesterreichische Nationalbank; Alfons Vaes, Nationale Bank van België/Banque Nationale de Belgique; Jochen Metzger, Deutsche Bundesbank und Jesús López Pedruelo, Banco de España.

## MT202 Cover Payments - Deckungszahlungen

Im Kampf gegen Terrorismus und der internationalen Geldwäsche wurde ausgehend von US-Behörden die Einführung von mehr Transparenz bezüglich des Missbrauchs von verdeckten Zahlungen initiiert und findet nun weltweite Resonanz. Diese spiegelt sich in der Einführung eines neuen Nachrichtentyps nämlich dem MT202 Cover Payment (Deckungszahlung) wider.

### Was sind Deckungszahlungen?

Dieser Zahlungstyp hat den MT202 (Bank-zu-Bankzahlung) zur Grundlage. Im Gegensatz zu den üblichen Bankzahlungen liegt hier eine Deckungsanschaffung für eine Kundenzahlung vor. In den meisten Fällen werden solche Zahlungen im Korrespondenzbankenbereich für Fremdwährungstransaktionen getätigt. Bei Kundenzahlungen (MT103) sind die personenbe-

zogenen Daten aus dem Zahlungsauftrag ersichtlich, bei einer Deckungsanschaffung werden diese jedoch nicht mitgeführt. Um diesem Umstand Einhalt zu bieten und alle personenbezogenen Daten transparent zu gestalten, einigten sich die zwölf global tätigen Banken der Wolfsberg-Gruppe auf gewisse Standards im Zahlungsverkehr. Unter anderem beinhalten diese eine Verpflichtung, keine Angaben zum Auftraggeber absichtlich zu verschleiern, zu löschen oder in einem bestimmten Nachrichtenformat zu umgehen. Diese Gegebenheiten sind auch im Sinne der FATF Geldwäscheverordnungen (Financial Action Task Force on Money Laundering), welche am 1. Juli 2008 in Kraft traten.

### Wer ist für die Ausführung zuständig?

Grundsätzlich sind die Finanzinstitute für die Richtigkeit der Daten und für die Nachvollzieh-

barkeit zuständig. Die SWIFT-Community hat hierfür dem Antrag der Wolfsberg-Gruppe auf mehr Transparenz zugestimmt. SWIFT als Trägermedium für Nachrichten hat eine neue Variante eines Zahlungstyps, nämlich den MT202COV initiiert, welche im November 2009 in der Standard-Release umgesetzt wird. Der MT202 bleibt als Zahlungstyp unverändert, jedoch werden beim neu eingeführten MT202COV zusätzlich die Daten der zu Grunde liegenden Kundenzahlung beigelegt. Für die einzelnen Finanzinstitute hat die Neuerung je nach Aufbau ihrer Systeme unterschiedliche Änderungen zur Folge. Die einzelnen Konsequenzen auf die Systeme und die etwaigen Änderungen müssen mit SWIFT abgeklärt werden.

### Welche Auswirkungen hat diese Neuerung?

Der Hauptgrund für die Einfüh-

rung des MT202COV war, wie schon erwähnt, eine erhöhte Transparenz und somit die Nachvollziehbarkeit der Nachrichten. Daher kann mit erhöhten Nachfrageaktivitäten gerechnet werden. Die Systemumstellungen aufgrund der Umsetzung des MT202COV müssen von den Finanzinstituten getestet werden. Mit Einführung dieses Nachrichtentyps wird ein weiterer Schritt in Richtung Geldwäscheprävention und der Verhinderung von Terrorismusfinanzierung getan und damit ein zusätzlicher Beitrag zur Sicherheit und Stabilität der Finanzmärkte geleistet.

Höfler

## Die Creditor-ID in Österreich

Das SEPA-Lastschrift Verfahren (SEPA Direct Debit – SDD), welches im November 2009 flächendeckend innerhalb des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums (SEPA – Single Euro Payments Area) eingeführt wird, sieht bei jeder Lastschrift die verpflichtende Mitgabe eines Merkmals zur kontounabhängigen und eindeutigen Kennzeichnung des Lastschriftgläubigers (Creditor Identifikation - CID) vor.

In vielen europäischen Ländern wird in den dort bestehenden Lastschriftverfahren bereits ein nationales Identifikationsmerkmal verwendet, das von Zahlungssystembetreibern oder in einigen Fällen auch von der Zentralbank verwaltet wird. Da es in Österreich bisher kein entsprechendes nationales Kennzeichen gab, wurde ein solches neu eingeführt. Die zentrale Ausgabe und Verwaltung der CID wird in Abstimmung mit den österreichischen Banken die Oesterreichische

Nationalbank (OeNB) übernehmen.

Die Creditor-ID wird gemeinsam mit der vom Lastschriftgläubiger vergebenen Mandatsreferenznummer über die gesamte Zahlungsprozesskette hinweg bis zum Zahlungspflichtigen in der SEPA-Lastschrift weitergeleitet. Damit ermöglicht die Creditor-ID in Verbindung mit der Mandatsreferenz die eindeutige Identifizierung eines Mandats, so dass der Schuldner bei Vorlage einer SEPA-Lastschrift eine Prüfung der Gültigkeit des Mandats vornehmen bzw. die Bank ihm gegebenenfalls eine solche anbieten kann.

Die CID ist damit ausschließlich als Mittel zum Zweck der eindeutigen Identifizierung des Gläubigers anzusehen und stellt keine formelle Zulassung zum SEPA-Lastschriftverfahren dar.

Bei der Vergabe übermittelt der zuständige Sachbearbeiter der Hausbank des Creditors die entsprechenden Daten per Online-

Applikation an die OeNB. Die vergebene CID wird der antragstellenden Bank dann per E-Mail mitgeteilt, eine Kopie dieser Mitteilung ist dem Creditor auszuhandigen. Im Falle eines Wechsels der Hausbank bleibt die CID bestehen und die neue Hausbank kann vom Creditor mittels der oben erwähnten Kopie über die bestehende CID informiert werden.

Die CID hat in Österreich gemäß der Vorgaben des European Payments Council (EPC) sowie basierend auf einer Vereinbarung im Austrian Payments Council (APC) eine Gesamtlänge von 18 Stellen: Die Stellen 1-2 enthalten den ISO-Ländercode für Österreich (AT) als Land der Ausgabe der Creditor-ID, die nächsten beiden Stellen beinhalten die Prüfziffer, die analog der IBAN-Prüfziffer berechnet wird. Die Stellen 5-7 enthalten den Business Area Code des Gläubigers. Diese können vom Lastschriftgläubiger beliebig mit alphanumerischen Zeichen versehen

werden und dienen beispielsweise der Kennzeichnung einzelner Geschäftsbereiche oder Filialen. Standardmäßig werden diese Stellen immer mit „ZZZ“ belegt. Die Stellen 8-18 enthalten das nationale Identifikationsmerkmal. Dies ist eine fortlaufende Nummer.

Weiter Informationen zur Creditor ID finden Sie unter

<http://www.oenb.at/de/zahlungsverkehr/Zahlungsverkehrsstrategie/sepa/sepa.jsp>

Burger

## Wenn es um Münzen geht



MÜNZE  
ÖSTERREICH

Wer in Banken und Sparkassen direkt mit den Anliegen der Kunden befasst ist, wird bestätigen: Wiener Philharmoniker, Goldbarren und ähnliche Produkte sind seit Monaten überaus gefragt. Mehr denn je suchen Anleger Sicherheit – und tatsächlich, der Wert des edlen Metalls liegt üblicherweise gerade dann auf hohem Niveau, wenn andere Formen der Geldanlage weniger Freude bereiten. Die Suche nach finanzieller Sicherheit geht manchmal sogar über die klassischen Anlageprodukte hinaus. Selbst die eigentlich als Sammlerstücke oder Geschenke angedachten 5- und 10-Euro-Silbermünzen zum Nennwert erleben einen Boom und sind österreichweit so gut wie vergriffen. Auch hier spielen oft Motive der Kapitalsiche-



Der Wiener Philharmoniker erfreut sich bei den Österreichern größter Beliebtheit.

rung eine vorrangige Rolle.

Nicht immer ist es leicht, auf dem Gebiet der Münzen up to date zu bleiben. Der Münze Österreich ist jedenfalls an der engen Zusammenarbeit mit den Geldinstituten und anderen Partnern gelegen. Sie bietet deshalb allen Geschäftsstellen regel-

mäßige Informationen, etwa vor Ausgabe einer neuen Münze oder auf [www.austrian-mint.at](http://www.austrian-mint.at). Ebenso sollen die Kundenzeitschrift „Die Münze“ und Münzbeschreibungen mit Hintergrundinformationen die Beratung der Kunden in den Banken und Sparkassen erleichtern.

Wer Fragen oder Anliegen direkt an die österreichische Münzprägestätte richten möchte, hat dazu unter [marketing@austrian-mint.at](mailto:marketing@austrian-mint.at) sowie unter der Telefonnummer 01/717 15-200 Gelegenheit. Hier kann man sich auch für das Info-Mailing registrieren lassen. Selbstverständlich sind all diese Serviceleistungen kostenlos.

Urban

## Das Geldmuseum als Tor zur Welt des Geldes

Ziel des 2003 eröffneten Geldmuseums ist es, die OeNB für die Öffentlichkeit greifbar und erlebbar zu machen. Das Geldmuseum als Informations- und Kommunikationsinstrument der OeNB leistet einen aktiven Beitrag zur serviceorientierten Öffentlichkeitsarbeit der Notenbank. Allein im Jahr 2008 konnten so über das Museum rund 16.000 Besucher erreicht werden.

Im Sinne des OeNB-Bildungsauftrages wird in einem begehbaren Tresor ein Überblick über 2.500 Jahre Geldwesen mit besonderem Focus auf Österreich geboten. Zusätzlich ermöglichen die wechselnden Sonderausstellungen immer neue spannende Themen zu Geld, Währung und Wirtschaft zu präsentieren. Auf informative und abwechslungsreiche Art wird damit der große gesellschaftspolitische Einfluss des Geldes quer durch alle Epochen dargestellt und mit Thematiken

des Alltags verknüpft.

So beschäftigt sich z.B. die neue Sonderausstellung „Mit Salz, Beil und Rind auf Shopping-Tour“ mit den frühen Zahlungsmitteln in Europa. Kaum jemand würde heute bei Gegenständen wie Salz, Beil und Rind an Zahlungsmittel denken und dennoch sind sie nur drei Vertreter einer großen Zahl auf uns heute oft skurril wirkender Geldformen, die es auf dem Weg zu einem modernen Geldwesen gegeben hat. Die Ausstellung bietet einen Überblick über die erstaunliche Vielfalt solcher in Europa von der Urgeschichte bis ins Mittelalter üblichen Zahlungsmittel.

Einen besonderen Schwerpunkt des Museums bildet die kindgerechte Umsetzung und Vermittlung nach dem Motto „Dem Geld auf der Spur - Die OeNB für Kinder“. So werden das ganze Jahr über eigene Kinderführungen und speziell entwickelte Kinderworkshops zu unterschiedli-

chen Themen rund ums Geld angeboten:

- Die Schatztruhe des Geldmuseums
- Euro, Pfund & Co.
- Die Reise des kleinen Goldnuggets
- Biete Fisch, suche Brot...- der Tauschhandel
- Coole Karte! Die Welt des Plastikgeldes.
- Wie kommt Mozart auf eine Münze?
- Von der Baumwolle zur Banknote

Ein Highlight für Besucher jeden Alters ist der Goldbarren zum Angreifen. Erleben Sie das Gefühl 12,5 kg pures Gold in Ihren Händen zu halten!

In jedem Fall erwartet Sie eine spannende Spurensuche rund ums Geld!



Die Schatztruhe des Geldmuseums

### Kontakt:

Geldmuseum der OeNB  
 Otto-Wagner-Platz 3  
 1090 Wien  
 Tel.: (+43-1) 40420-6644  
 E-Mail: [geldmuseum@oebn.at](mailto:geldmuseum@oebn.at)  
[www.geldmuseum.at](http://www.geldmuseum.at)

### Öffnungszeiten:

Di, Mi 9.30-15.30; Do 9.30-17.30; Frei 9.30-13.30  
 Führungstermine: nach Vereinbarung  
 Eintritt & Führung kostenlos

Wehdorn

## STEP.GSA schöpft volles Optimierungspotential aus

Innerhalb des letzten Jahres gab es wesentliche Änderungen bei der Abwicklung von Bargeldversorgungsgeschäften. Wurden vor einem Jahr noch alle Settlementbuchungen aus der Bargeldversorgung der Geldservice Austria (GSA) als Einzeltransaktionen im Echtzeitbuchungssystem der OeNB, HOAM.AT, abgewickelt, wurde mit der Inbetriebnahme von STEP.GSA auf ein neues Konzept umgestellt. Mit den STEP-Services STEP2-Zugang und STEP.AT verfügt die OeNB über bewährte Infrastrukturen, die das Sammeln von Einzelzahlungen ermöglichen, um lediglich Gesamtpositionen im Settlementsystem HOAM.AT zu buchen. Unter dem Titel STEP.GSA wurde am 2. Juni 2008 eine Abwicklungsschiene in Betrieb genommen (der „Zahlungsmedien Newsletter“ berichtete

in Ausgabe 6, September 2008), die eine solche Sammelfunktionalität auch für Transaktionen aus der Bargeldversorgung abbildet. Das System bietet erstmalig die Möglichkeit Cash-Transaktionen in betriebswirtschaftlich und technisch sinnvollem Ausmaß zu sammeln und erst aus der Kumulierung resultierende Gesamtsalden je Bank liquiditätswirksam in Zentralbankgeld zu buchen. Um dem Erfordernis einer kurzen Durchlaufzeit gerecht zu werden und um trotzdem Synergiepotentiale ausschöpfen zu können, finden die Buchungen der jeweils kumulierten Transaktionen fünf mal täglich statt. Die Reduktion der Einzelbuchungen ist im Vergleich zur alten Abwicklungsroutine ohne STEP.GSA enorm, wodurch die Effizienz der GSA-Zahlungsverkehrsabwicklung gesteigert werden konnte.

Wurden mit dem Einsatz im Juni 2008 vorerst vor allem GSA-autonome Transaktionen (sog. Kommerzkundengeschäfte) über STEP.GSA abgewickelt, werden inzwischen fast alle in Betracht kommenden Zahlungsverkehrstransaktionen auf STEP.GSA kumuliert verarbeitet.

Die einzelnen STEP.GSA Teilnehmer mussten – bevor deren GSA-Transaktionen auf das neue Konzept umgestellt werden konnten – geringfügige Anpassungen vornehmen und die neue Abwicklungsroutine testen. Die Änderungen betreffen den Filempfang der Transaktionen und die Kontenabstimmung, da nun die Einzeltransaktionen einer kumulierten Settlementtransaktion gegenüberstehen. Aufgrund unterschiedlicher Bankenspezifika erfolgten die Vorbereitungen für die Inbetriebnahme zu

einem vom jeweiligen Institut gewählten Testfenster mit anschließender Inbetriebnahme.

Da inzwischen fast alle Institute teilnehmen, schöpft STEP.GSA nun das volle Optimierungspotential aus und trägt zu einer prozessoptimierten Abwicklung des GSA-Zahlungsverkehrs bei.

Krolik

## Veranstaltungsankündigungen

Bei den folgenden Veranstaltungen tragen OeNB-ZahlungsverkehrsexpertInnen in nächster Zeit vor und stehen gerne für den persönlichen Kontakt zur Verfügung:

- **Euro-Kids-Tour 2009:** 18. Juni 2009 und 12. Oktober - 18. November 2009
- **Zahlungsverkehrs-Arbeitsgruppe:** am 24. Juni und am 10. September 2009
- **TARGET User Group:** am 24. Juni 2009
- **STEP.AT Banken-Round-Table:** 29. Juni 2009
- **STEP2 User Group:** 29. Juni 2009
- **Euro-Tour 2009:** 10. Juli - 30. September 2009

<b>Aktuelle Bargeld-Umlauf-Zahlen des gesamten Euro-Systems</b>	<b>04/2009</b>	<b>04/2008</b>	<b>Veränderung Vorjahr</b>	<b>03/2009</b>	<b>Veränderung Vormonat</b>
Banknoten in Mrd. Stück	12,66	11,67	8,5%	12,32	2,8%
Banknoten in Mrd. EUR	759,00	669,63	13,3%	747,04	1,6%
Münzen in Mrd. Stück	83,74	77,47	8,1%	83,04	0,8%
Münzen in Mrd. EUR	20,56	19,42	5,9%	20,36	1,0%
<b>Umlauf gesamt in Mrd. EUR</b>	<b>779,56</b>	<b>689,05</b>	<b>13,1%</b>	<b>767,40</b>	<b>1,6%</b>

## Kontakte und Informationen

Oesterreichische Nationalbank

[www.oenb.at](http://www.oenb.at)

Tel.: +43-1-404 20 DW

- **Bargeld:** [bargeld@oenb.at](mailto:bargeld@oenb.at)
- **Bargeldschulungen:** [bargeld.schulung@oenb.at](mailto:bargeld.schulung@oenb.at)
- **Kartenzahlungsverkehr:** **MMag. Christiane Burger** ([christiane.burger@oenb.at](mailto:christiane.burger@oenb.at)), DW 2221
- **OeNB-Testzentrum (CRS):** [oenb-testzentrum@oenb.at](mailto:oenb-testzentrum@oenb.at), DW 1311, 1312, 1313
- **SEPA:** **MMag. Christiane Burger** ([christiane.burger@oenb.at](mailto:christiane.burger@oenb.at)), DW 2221
- **STEP2, STEP.AT:** **Christian Pieber** ([christian.pieber@oenb.at](mailto:christian.pieber@oenb.at)), DW 2218  
**MMag. Claudia Krolik** ([claudia.krolik@oenb.at](mailto:claudia.krolik@oenb.at)), DW 2215
- **TARGET2/SSP:** [SSP@oenb.at](mailto:SSP@oenb.at), DW 4681  
**Claudia Macheiner** ([claudia.macheiner@oenb.at](mailto:claudia.macheiner@oenb.at)), DW 4601  
**Walter Pfeffer** ([walter.pfeffer@oenb.at](mailto:walter.pfeffer@oenb.at)), DW 4610
- **TARGET2-Securities:** **Mag. Hannes Hermanky** ([hannes.hermanky@oenb.at](mailto:hannes.hermanky@oenb.at)), DW 2214
- **Redaktion Zahlungsmedien Newsletter:** **MMag. Christiane Burger** ([christiane.burger@oenb.at](mailto:christiane.burger@oenb.at)), DW 2221